

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 20

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wespennest ist nichts dagegen.

Gott sei Dank haben wir die Gewohnheit, alle Briefe aus Basel erst von einem Dritten lesen zu lassen, und uns erst dann dran zu wagen, wenn der es überlebt hat. Das kam uns diesmal trefflich zu statten.

Lieber Spalter.

Im Namen meiner Basler Landsleute bei derlei Geschlechts «bedanke» ich mich für das verhunzte Baselditsch in der Beilage und bitte Dich, demjenigen, der dieses schauderhafte Nebelspalter-Baselditsch auf dem Gewissen hat, untenstehende Korrektur unter die Nase zu reiben und ihn zu veranlassen, seine Finger von Dingen zu lassen, von denen er nichts versteht. Ein Mischmasch von Zürich- und Baselditsch sollte im Spalter wirklich in solcher Auf lage nicht zu finden sein. Das kann Ihnen nur schaden und Ihre vielen Basler Leser so verärgern, dass man das Blatt nicht mehr kauft.

Darum lass Dich bilden.

Es heisst nicht:

Strieme	...	sondern	...	Streeme
de	"			dä
schrecklich	"			schrecklig
Fööne	"			Feeen
Löö	"			Lee
da Wätter	"			das Wätter

Herr Verfasser! Lernen Sie das auswendig, nachdem Sie es mit Ihrem Gestammel verglichen haben, und verkriechen Sie sich hinter den nächsten Ofen, «me fierchtet sech wirklechl». Hochachtend

Einer von den Vielen, die sich rechtschaffen geärgert haben.
Beppi.

Noch unerbittlicher eine zweite Zuschrift ...

Lieber Nebelspalter!

... Uebrigens wo liegt der Witz? Vielleicht darin, dass der Zürcher Kondukteur sich auf grobe Art und Weise in ein Gespräch seiner Fahrgäste einmischt, oder bloss in der baseldeutschen Mundart der beiden Damen? Wenn letzteres der Fall ist, könntest Du Deine Zeitschrift in Zukunft auf billige Art und Weise ausstatten. Du brauchtest dann bloss in jeder Nummer 22 banale Gespräche zwischen zwei Vertretern eines jeden Kantons zu veröffentlichen und hättest damit fast eine Nummer gefüllt.

Mit freundlichem Gruss

G. A.

und zum Schluss ein guter Rat:

Lieber Nebelspalter!

Könntest Du mich nicht als «Korrektöse» für Baseldeutsch engagieren? — Ich versichere Dich, dass ich auf der Höhe bin. Von Zeit zu Zeit bringst Du baseldeutsche Witze, die ja wirklich fidel wären, aber die Verfasser haben leider keine Ahnung von unserer edlen Sprache und bringen nur ein schreckliches Kauderwelsch von Schwäbisch, Elsässerisch und «Jo, derno» zusammen. Das gibt aber noch kein urchiges Baselditsch.

Bei dem beiliegenden Tramwitz ist die Sprache direkt himmelschreien, — oder dann waren es weder Frau Merian und Frau Sarasin, sondern einfach Frau Meier und Frau Müller aus Lörrach oder noch weiter.

Take it easy!

A. S.

Es ist schon so: Die feinen Nuancen des Jejedialektes lernt ein Zürcher nie ... (Kultur lässt sich eben nicht erlernen.) Deshalb wäre die Katastrophe bei weiser Voraussicht zu erwarten gewesen. Leider fehlt diese. Da hilft kein Trost. Wir werden uns wegen galoppierender Minderwertigkeitsgefühle psychoanalytisch behandeln lassen müssen, und unsere einzige Genugtuung besteht darin, dass wir die Kosten dem unseligen Verfasser vom Honorar in Abzug bringen können. Baseldeutsches aber, nehmen wir in Zukunft nur noch von Original-Eingeborenen entgegen! Darauf können Sie eine Calmette kultur verspeisen!

Protest

oder: Die andere Seite der Medaille:

Tit. Red. d. Nebelspalters!

Sie haben in vorl. Nr. betr. angeblicher Unanständigkeit eines SBB-Kondukteurs einen Artikel gebracht. Sie finden darin, wie Ihr Einsender, eine Rüppelhaftigkeit des K. — Nun, Sie scheinen auch nicht auf der Höhe zu sein, was das sich nach Land & Leuten (unleserlich) berühmte Benehmen der Hochnasigen Deutschen anbetrifft! Diese Rasse ist ja der Ansicht, dass sich der Schweizer in seiner eigenen Heimat, nach Jhren Sitten & Gebräuchen zu richten hat! Das ist die Wahrheit! Bedauern daher sehr, wen Sie uns Schweizern Rüppelhaftigkeit zurufen, wenn der Deutsche Protz sich unanständig benimmt! Beim Tram in Z. ist es schon oft vorgekommen, dass Deutsche sagten: So viel bezahlen wir nicht für diese Strecke! J. J. in Z.

Durchaus angemessen und korrekt ist es, wenn sich ein Beamter über solche Vorfälle an öffentlicher Stelle beschwert. Dagegen bleibt unser Vorwurf in seiner ganzen Schärfe gegenüber solchen Beamten bestehen, die glauben, ihr Publikum dienstlich «erziehen» zu müssen. Das geht auf keinen Fall, und das von uns zitierte Beispiel bleibt eine unverzeihliche Rüppelhaftigkeit.

Aus Basel.

Der Fachmann glaubt es kaum, dass diese liebenswürdigen Zeilen aus der Stadt der boshaften Beppi stammt, und doch ... der Poststempel stimmt ...

Mit ganz besonderem Vergnügen hab ich im letzten Nebelspalter die Notiz unter «Vorsicht» gelesen. Was mich am meisten daran freute, ist, dass Sie als Redaktor eines Witzblattes Humor besitzen, eine Gabe die so selten geworden ist, dass man sich wirklich freuen kann, wenn man sie einmal antrifft. Sie haben der Sache die Seite abgewonnen, die allein die richtige ist. Dass Witze nie neu sind, beweist auch die letzte Nummer, da ist auch so ein Ladenhüter drin, der aber immer noch gut ist und daher fröhlich eine Neugeburt erleben darf.

Ich hoffe durch Ihr Blatt noch manchen frohen Augenblick zu erleben, wenn ich auch besonders die Rubrik des Stanislaus an Ladislaus vermisste, die s. Z. gar köstlich war, als sie noch vom Urheber verfasst wurde. Der Nachfolger hatte den goldenen Humor und köstlichen Ton nicht im gleichen Masse.

Der Spalter und seinem humorbegabten Redaktor ein frohes vivat, crescat, floreat vom Rheinessstrand. A. L.

Unsere Mitarbeiter soll dieses Lob freuen. Der Spalter ist doch sozusagen die Austauschstätte schweizerischen Humors, und jeder, der seine frohen Einfälle auch den andern zugute kommen lässt, hört es gerne, dass sein Bemühen ein Echo fand und damit seinen schönsten Zweck erfüllt.

Ein Optimist.

Tit. Redaktion!

Sie schrieben letzthin, dass Sie für die besten Witze jede Woche Fr. 5.— zahlen. Hier einen:

Baumeister, der einen Italiener einstellt, sagt ihm: «Sie münd halt de ganz Tag schuile und biggle und händ alli vierzäh Tag emol Zahltag; händ Er verstande.» Der Italiener: «Oh, an! so verstande. Ganzi Tag suffe und bigge und alli Tag vierzäh Mol Zahltag.»

Wenn Sie noch mehr wollen, so schreiben Sie mir. — Hochachtungsvoll H. F.

Damit Sie 5 Fr. erhalten, muss der Witz aktuell sein. Das heisst er muss auf ein Ereignis der letzten Tage gespitzt sein. Für den besten Witz und die beste Glosse dieser Art zahlen wir jede Woche je 5 Franken. Nicht aber für solche Antiquitäten.

Intimes aus dem Engadin

(aber bitte nicht weitersagen:)

Lieber Nebelspalter!

Ich sehe mich gezwungen, Dir wieder einmal einen Beitrag zu senden. Nicht etwa wegen dem Franken, nein es sollte wieder einmal jemand der Nebel gespalten werden. Oh heilige Dreieinfaltigkeit! So geschah es kürzlich, dass drei Frauenzimmer eine Tour in ein Bergdorf unternahmen. Unterwegs geht einer plötzlich ein Licht auf, dass sie zuhause beim elektrischen Kochherd den Schalter auf 4 gelassen hatte, zudem noch das Hühnerfutter auf der Heizplatte stehen gelassen und die Hühner zu füttern vergessen. So gingen denn alle drei

CAMPARI
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon



„Was macht ihr denn da, Kinderchen?“

„Wir haben uns die Schweiz aus Sand gemacht, und nun spielen wir Devisenschieben.“

Simplicissimus

auf die Knie und beteten, dass ja nichts passiere. Im Bergdorf angelangt, wurde sofort einer Nachbarin telephoniert, dass sie den Kochherd ausschalte. Das Unglück ist halt doch geschehen, und hätten mehr Gebete nicht geholfen. So geschehen im Jahre des Heils 1932. Es ischt alno schüli. Do sött me au amol dr Nebel spalta.

Mit recht freundlichen Grüßen J. H. Sinnvoll schüttelt man zu dieser Geschichte den Kopf. Zu spalten ist da jedoch leider nichts, denn diese guten Frauen scheinen von allen guten Gaben eher zu wenig als zu viel zu haben.

J. K. jun. in D. Gut, aber bekannt.

Usego. Die Aufschrift ist zu wenig bekannt, als dass Ihr Witz allgemein wirken könnte. Also warten.

Ra Bö in Z. Blätter nur einseitig beschrieben. Diesmal nix.

Bayrischer Bierspruch. Ganz ähnlich vor nicht langer Zeit gebracht. Dank und Grüezi!

Achtung stett! Oder nei, oder wou! — haben wir vor einem Jahr in der W.-K.-Sondernummer gebracht.

E. B. in St. G. Der von den kleinen Bürli zu bekannt. Grüezi.

Erzhuber. Das Vorzimmer konjugieren wir nicht. Danke.

vor der Unterricht beginnt. Professor Zeterbaum tritt beim Glockenzeichen in die Klasse und schreitet aufrecht dem Katheder zu. Die Mädchen halten natürlich den Atem an vor innerer Spannung über das Gesicht ihres Lehrers, wenn er sich jetzt in die totale Nässe setzt Zeterbaum setzt sich aber zu ihrer grossen Enttäuschung nicht, sondern schaut mit hellen Augen über die Wuschelköpfe hin und fragt gedehnt:

«Na, welche von den jungen Damen hat denn vorher hier gesessen?»

Verspätet kam heute Professor Wurzel etwa 10 Minuten nach Beginn des Unterrichts in die Klasse und glaubt sich den angehenden jungen Damen gegenüber entschuldigen zu müssen: «Ich bin leider noch abgehalten worden ...» meinte er ruhig, kann aber nicht weiter sprechen, weil das respektlose Lachen seiner Schülerinnen ihn daran hindert. Voll Zorn setzt er daher noch hinzu: «... wie die kleinen Kinder ...» Worauf ein geradezu ohrenbetäubendes Freudenrheul der ganzen Klasse einsetzte.

Johannes Wunsch.

Kreuger

A.: «D'schwedä stinkt's mein!»

B.: «Ja bigott, bi eusä altä Schwäfenzündhölzli hät's nit ä so gstunkä, wie bi dä schwedische!»

Aus der Mädchenstschule

Der Schalk sitzt den jungen Rakern im Nacken, und um etwas ganz Besonderes anzustellen, leeren sie einen halben Krug Wasser über den Stuhl ihres geliebten Lehrers aus, be-

Zürich ← → Basel
unmöglich ohne Halt im
Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden
Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet
H. v. Deschwanden

KÜSNACHT BEI ZÜRICH
Hotel Sonne

am See. Prächt. Garten dir. am See. Säle für Gesellschaften und Hochzeiten. Spezialität: Fischküche. Zürichsee- und Herrschaftlerweine. Zimmer mit fl. Wasser. Autohalt (Garage). Bürgerliche Preise. E. Guggenbühl-Heer.

Romanshorn am Bodensee
Seehotel „Schweizerhaus“

Herrliche Lage dir. am See; große Terrassen mit Blick auf See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Schiff. Vorzügliche Küche und Keller bei bescheid. Preisen. Zimmer mit fließ. Wasser. Garage. Telefon 6. Das ganze Jahr offen. H. Oberlaender.

Kurhaus Weissbad

BEI APPENZELL
120 Betten Telefon 8.61 Höhe 820 m
Bekanntes Familien- und Touristenhotel. Ausgangspunkt ins Säntisgebiet. Ruhig u. staubfrei gelegen. Soignierte Küche (Butterküche). Spezialität: Bachforellen. Grosse Gartenterrasse. Pension von Fr. 9.— Zimmer mit fl. Wasser. Eigenes Hausorchester. Tennis. Garage. Tank. Schönsatz alpines Schwimmbad und Strandbad der Ostschweiz. 5000 Quadr. Nur 2 Minuten vom Hotel. Höflich empfiehlt sich Die Direktion: H. Grunewald.

HERISAU
Hotel Stordchen

Schöne Gesellschaftsräume für Vereine und Hochzeiten. Gut bürgerliches Haus. Spezialität: Bachforellen. Zivile Preise. - Telefon 65. E. Seemann - Bichsel.

ST. GALLEN
Hotel Fledt
Eröffnet Mai 1930

Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser und Telefon. Gediegene Café-Restaurant. Treffpunkt der Geschäftswelt. Telefon 1203.

Der schöne Pfingstausflug
nach Appenzell

Angenehmer Aufenthalt im

HOTEL HECHT

Erstes Haus am Platze. Feinste Menus u. Spezialplatten. Autoparkplatz. Garage